Flaschenpost

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **6 (1999)**

Heft 66

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

.flaschenpost
von Michaela Müller und Mjriam Broger
aus Stari Grad, Istanbul und Zagreb

Michaela Müller und Mjriam Broger, aufgewachsen in Rorschach. Leidenschaftliche Würfelspielerinnen, Weltenbummlerinnen und Filmerinnen

AUSGEWÜRFELT: KREUZ UND QUER DURCH EUROPA (TEIL II)

Das Spiel ging so: M und M reisen kreuz und quer durch Europa. Die Reiseziele und alles was sie dort unternehmen, bestimmt ein Würfel, indem sie ihm jeweils 6 Destinationen vorgeben. Die Konfrontation dieses Spiels mit dem Alltag der Leute, die M und M unterwegs treffen, soll Rohmaterial für einen Videofilm liefern.

Den Würfel ins Meer geworfen, reisen wir mittlerweile wohin wir wollen: Dalmatische Inseln, Baris so gefährliche Altstadt, lang ersehnte Schifffahrt und noch viel gefährlichere Türkei. Wir sollen immer miteinander gehen, wurde uns gesagt, nach 20 Uhr nicht mehr aus dem Hotel und uns von niemandem zum Tee einladen lassen. Den Hotels sei auch nicht zu trauen.

M und M, wir als unsere zwei Filmfiguren, haben sich aufgelöst, genauso wie der Wille, einem Würfel zu gehorchen. Der Zuschauer merkt sowieso nicht, wenn wir mogeln. Ausserdem ist es ihm egal, ob wir nach Silivri oder Oban fahren. Uns aber nicht. Alle 6 Möglichkeiten stürzen uns ins Ungewisse, aber nach langem ziellosem Reisen wachsen Wünsche: Mjriam will in die Türkei, Michaela nach Kroatien.

1 Silivri (Türkei), 2 Ferrol (Spanien), 3 Constanta (Rumänien), 4 Maribor (Slowenien), 5 Dubrovnik (Kroatien), 6 Oban (Schottland). Es war die längste Würfelszene unserer Reise. Die 1 fiel erst beim 8. Wurf. Wir gehen in die Türkei, Kroatien liegt am Weg. Auch ohne Würfel geht der Film weiter, allerdings anders als in unserer Vorstellung. Vielleicht haben wir uns selber reingelegt, indem wir zu wenig wussten, was wir filmen wollten. Wir haben vieles ausprobiert, und nach zwei Monaten, in Instanbul, enden wir als Touristinnen. Wir sind zu wandelnden Kameras geworden, die hinten kilometerweise bespieltes Tape rauslassen - eine Linie, die eine Spur durch Europa zieht. Nur, wer wird das am Ende alles aufwickeln?

DAS LEBEN IST KEIN FILM

«Man kann das Leben nicht filmen», hat Vincenzo in Stari Grad (Kroatien) gesagt. Hast recht, Vincenzo. Kein einziger der schönen Abende, die wir mit ihm in seinem leeren Restaurant verbracht haben, ist im Kasten. Immer wenn etwas Wichtiges passierte oder wir eine hitzige Diskussion hatten, lief die Kamera nicht. Es gibt Momente, die vor einer laufenden Kamera gar nicht entstehen können. Wir hätten morgens um 3.30 Uhr nicht alle Tische im Restaurant weggeschoben, um zu tanzen, während er dalmatinische Lieder sang ...

Den Anspruch, alle Begegnungen zu filmen, haben wir längst aufgegeben. Die Kamera soll uns nicht gute Momente mit zufällig getroffenen Menschen versauen. Wir haben keine Lust mehr, die Spontaneität und Offenheit der Leute schon während dem Auspacken von Kamera und Mikro schwinden zu sehen. Das Mikrophon schüchtert vielleicht noch mehr ein als die Kamera. Doch deshalb den Kroatischen Kassensturz in uns zu sehen, ist doch etwas übertrieben. In einer Bar in Zagreb wollen wir ein Gespräch mit dem Barkeeper führen, und dauernd drängt sich ein Mann vor die Kamera mit irgendwelchen Justizpapieren: «I love my country and the whole planet and I hate criminals!»

[1] 20. Juli, Stari Grad (Koratien): M1 (Mjriam Broger) in Aktion
[2] 20. Juli, Stari Grad (Koratien): Auf dem Boot mit Vincenco
[3] 17. Juli, Split: Altstadt mit Freiluftbühne

Wenn wir den Direktor vom Zagreb Fimfestival suchen gingen? Post, Telefonbuch, schwierig, schwierig, und alles auf Kroatisch. Uber das französische Kulturzentrum gelangen wir dann direkt zu Zagreb Film. Josko Marusic nimmt sich ohne zu zögern die Zeit, mit uns über schon bespielte und noch zu füllende Tapes zu diskutieren. Was uns von jener Begegnung in Istanbul in dieser Kababbbar geblieben ist? «Der Energieaufwand ist der gleiche, ob man etwas gut macht oder schlecht. Ihr macht sowieso einen Film, macht ihn gut! Ich hoffe, dass ihr nicht einen Film macht über die Unterschiede der Hautfarben und der Strassen, sondern über den der Mentalitäten.»

Wir sollen den SchweizerInnen auch mitteilen, dass Bari eine wunderschöne Stadt ist und überhaupt nicht gefährlich (Alessandro. Bari, 30. Juli). «An alle Schweizer: Ich bin stolz auf unsere kleine Metropole. Sagt allen Euren Freunden, sie sollen hierher kommen» (Toni. Dubrovnik, 26. Juli). «Ich schäme mich, Türke zu sein, Ich möchte auch herumreisen können wie ihr, ohne ein Visum zu brauchen» (Saadi, Istanbul, 4. August).

FILM OHNE ENDE?

Seit mehr als zwei Monaten bleiben wir nirgends länger als eine Woche. Das Fremde übt einen Sog auf uns aus, dem nur schwer zu entrinnen ist. Immer weiter reisen - wird man so zur Zigeunerin? Überall zuhause sein und sich mit Unbekannten wohlfühlen, das ist schön, doch wie kommen wir aus diesem Wirbelwind wieder heraus? Die Augen zumachen und warten? Uns hinter einem Stein verstecken? Der Film nimmt kein Ende. Cut! Das Band durchschneiden oder die Kamera klauen lassen, - würfeln?

M1: «So, ist der Film jetzt fertig?»
M2: «Wir können doch nicht einfach davonlaufen.»
M1: «Doch. Wir könnten die Kamera stehen lassen, ihr sagen, sie solle gut auf sich aufpassen und gehen.»
M2: «Und wenn sie gestohlen wird?»
M1: «Versicherung!»
M2: «Oder wir könnten einfach abhauen mit der Kamera und einen anderen Fim machen.»
M1: «In Asien. Das ist nur ein Kilometer von hier, einfach über die Brücke!»
M2: «Aber ich will gar nicht nach Asien, ich will am 11.8. in Constanta sein für die Sonnenfinsternis!»
M1: «Verdammtnochmal, diese Mücken überall!»
M2: «Hier hat es doch gar keine, der Kebabgestank vertreibt alle.»
M1: «Ich würde gern ein Schiff nehmen nach Constanta.»
M2: «Mit oder ohne mir?»
M1: «Hm. Mit Dir, Du musst das Mikro halten.»
M2: «Aber die Kamera lassen wir doch hier in Istanbul!»
M1: «Gut, aber dann darfst Du nur mit, wenn Du mir eine Patisserie kauftst und nur bis Constanta.»
M2: «Wo gehst Du nachher hin, ohne mich?»
M1: «Weiss ich noch nicht, wahrscheinlich nehmen wir sowieso einen Zug in die gleiche Richtung.»
M2: «Welche Richtung?»
M1: ???
M2: «Wir müssen noch Abschied feiern voneinander.»
M1: «Nur bloss nicht in der Touristenbar von gestern!»
M2: «Ich habe Hunger!»
M1: «Dann sind wir sowieso in Rumänien ... Hast Du ein Couvert, um die Fotos für Saiten abzuschicken?»
M2 : «Ja, im Hotel.»
M1: «Chrrr, ah lala.»
M2: «Gehen wir was essen?»
M1: «O.k. Gehen wir.»